

Trio mit Trümpfen

Einseitig auf Wertpapiere ausgerichtete Depots sind tabu. Ein Mix aus liquiden Anlagen plus Beteiligungen mit Steuervorteilen ist rentabler

Für ihre langfristige Vermögensplanung möchte „die Mehrheit der deutschen Anleger das Risiko streuen und bevorzugt eine Geldanlage, die verschiedene Vermögensklassen miteinander kombiniert“. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa.

Welche Kombination von Anlageformen ideal ist, verrät ein Professor. Das Neue an seiner Forschungsarbeit: Anders als die meisten Banken und Sparkassen, die für ihre Klientel lediglich einen Cocktail aus börsennotierten Aktien und Anleihen mixen, bezog Franz-Joseph Busse auch alternative Investments ohne Börsennotiz in seine Untersuchung ein.

Die Folgerung des Professors für Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule München: Erst die Beimischung von Schiffs-, Immobilien- und Unternehmensbeteiligungen führt zur optimalen Mischung zwischen Rendite und Risiko.

Eine Verschiebung der Bausteine steigert die Renditeerwartung schnell von 6,5 auf 8,5 Prozent (s. Tabelle S. 64).

Erster Trumpf: mehr Rendite, weniger Risiko. Die von Busse über einen historischen Anlagehorizont von 15 Jahren berechneten Portfolios setzen sich aus Aktien, festverzinslichen Wertpapieren, Immobilienfonds, Schiffonds und Venture-Capital-Beteiligungen zusammen. Dabei erwiesen sich Geschlossene Fonds „in der Rückschau als besonders krisenresistent und zuverlässig“.

Grund des festgestellten Renditegewinns: Schiffe und Immobilien entwickeln sich meist in anderen Zyklen als Aktien und Anleihen. „Die Unabhängigkeit ihrer Wertentwicklung von den traditionellen Anlageformen bewirkt in der Mischung eine Risikominimierung“, stellte Busse fest. Aktien und Anleihen punkten zwar durch ihre börsentägliche Handelbarkeit, doch als nachteilig erweist sich ihre weit gehende Paralleli-

tät bei Performance und Schwankunganfälligkeit.

Speziell für Schiffonds eruierte die Hamburger Rating-Agentur Fondsmedia ähnliche Resultate. Wer seine Ersparnisse in der Vergangenheit der Seefahrt anvertraute, litt unter geringeren Wertschwankungen als mit Aktien und Unternehmensbeteiligungen. Nur die Renditen von Anleihen, Immobilien und Kapital bildenden Lebensversicherungen schwankten noch weniger.

Ursache für die abweichenden Performance-Zyklen: Der Erfolg einer Schiffsbeteiligung orientiert sich an Charterraten, Nachfrage nach Ladekapazitäten und Handelsströmen rund um den Globus. „Ein Vergleich mit dem Dax belegt, dass sich die Frachtraten mittel- bis langfristig wesentlich stabiler und oft sogar gegenläufig zu den Aktienmärkten entwickelt haben“, sagt Harald Christ, geschäftsführender Gesellschafter des Fondsinitiators HCI Holding. ►

Asse im Depot:
Schiffe, Immobilien und Venture-Capital pushen die Nettorendite

„Schiffonds erweisen sich als autarker Bestandteil eines Portfolios mit einer von anderen Anlageklassen unabhängigen Performance“, bestätigt Fondsmedia-Geschäftsführer Peter Kastell.

Die Berechnungen der unabhängigen Experten registrieren die Initiatoren Geschlossener Fonds mit großer Dankbarkeit. Besonders Busses Zahlen bringen sie aus der Ecke der reinen Steueroptimierer. In Zukunft zählen bei Schiffen und Immobilien nicht nur Merkmale wie hohe Verlustzuweisungen und fast steuerfreie Ausschüttungen. Erst in der Kombination aus positiver Wirkung auf Rendite und Risiko plus Tonnagesteuer und Doppelbesteuerungsabkommen erweisen sich Geschlossene Fonds als attraktiv gegenüber börsentäglich handelbaren Anlageformen.

Zweiter Trumpf: Lückenfüller für die Altersvorsorge. Den doppelten Vorteil nutzen zunehmend auch Geschäftsführer und Vorstände von Kapitalgesellschaften, um ihre persönliche Altersvorsorge auf Vordermann zu bringen.

„Von den Vorteilen der minimalen Tonnagesteuer profitieren auch Unternehmen“

Antje Montag, Vertriebsleiterin bei MPC Münchmeyer Petersen



Das Portfolio der Zukunft

Die traditionelle Diversifikation eines Vermögens allein durch Wertpapiere bewirkt keine zufrieden stellende Risikoreduktion. Erst die Beimischung von börsenunabhängigen Investments optimiert ein Depot.

Renditeerwartung	festverz. Wertpapiere, Aktien	Schiffonds	Holland-Immobilienfonds	Deutschland-Immobilienfonds	Private Equity/VC-Fonds
6,5 %	6,2	4,2	27,4	59,9	4,8
7,0 %	6,4	7,9	31,3	49,1	7,9
7,5 %	6,6	11,6	35,3	38,4	11,3
8,0 %	6,8	15,3	39,2	27,7	14,7
8,5 %	7,0	18,9	43,2	17,0	18,3

Depotanteile in Prozent Quelle: Infinanz, München

Keine Chance dem Fiskus

Das zur Altersvorsorge benötigte Kapital lässt sich über unterschiedlichste Anlageformen ansparen. Ihre Steuereffekte beeinflussen die Auswahl. Ebenso wichtig: Höheren Renditeerwartungen stehen auch höhere Risiken gegenüber.

Anlageform	Renditeerwartung vor Steuern	Besteuerung bei einer Kapitalgesellschaft	Nachsteuerrendite
Kapitallebens-/Rentenversicherungen	4,0–5,0%	voll	2,4%–3,0%
Anleihen	4,0–5,0%	voll	2,4%–3,0%
Geschlossene Immobilienfonds	6,0–8,0%	Steuerverschiebungseffekte	4,0%–6,0%
Aktien	6,0–8,0%	fast völlig steuerfrei	5,8%–7,8%
Schiffsbeteiligungen	7,0–11,0%	minimale Tonnagesteuer	5,8%–11,0%
Private-Equity-Fonds	5,0–20,0%	fast völlig steuerfrei	4,9%–20,0%

Renditen der vergangenen 15 Jahre, ohne Garantie für die Zukunft Quelle: Deutsche BAV

Der Handlungsdruck ist immens: „Deckungslücken von 20 bis 60 Prozent“ diagnostiziert regelmäßig die DCM Deutsche Betriebliche Altersvorsorge AG bei ihren Analysen in den Unternehmen.

Weitere Schwachpunkte bestehender Pensionszusagen: Ein Großteil ist völlig einseitig mit Versicherungen, Dividendenwerten oder Immobilien gedeckt. Brechen dann wie in den vergangenen Jahren bei Aktien und Lebensversicherungen die Renditen ein, entstehen zwangsläufig hohe Deckungslücken.

Die Fehler lassen sich optimal mit Schiffs-, Immobilien- und Venture-Capital-Beteiligungen schließen. In der richtigen Zusammensetzung liften sie die zu erwartende Rendite und mindern die Risiken. Zudem füllen sie die Pensionslöcher schneller und meist ohne Einschuss neuer Mittel wieder auf. Der Grund: Profite aus den Fondsanteilen streichen GmbHs und Aktiengesellschaften fast steuerfrei ein (s. Tabelle unten).

Im Gegensatz dazu muss eine Kapitalgesellschaft die Überschüsse aus Lebensversicherungen voll versteuern. „Die wenigsten wissen, dass von der minimalen Tonnagesteuer nicht nur Privatpersonen, sondern auch Unternehmen profitieren“, sagt Antje Montag, Vertriebsleiterin beim Hamburger Initiator MPC Münchmeyer Petersen. Die Expertin versucht ihrer unterversorgten Klientel unermüdlich klar zu machen: „Werthaltige Assets wie Schiffsbeteiligungen sind in der Lage, die Pensionszusage ohne zusätzlichen Liquiditätsaufwand zu finanzieren.“

Beispiel: Unternehmer und Vorstände, die ihre Pensionszusage mit einem Mix sowohl aus fungiblen Aktien als auch aus illiquiden Geschlossenen Fonds an Schiffen, Immobilien und Private Equity finanzieren, mindern den Aufwand auf etwa 40 000 Euro. Diese Summe kalkuliert die DCM Deutsche BAV für einen 45-jährigen Geschäftsführer, der eine monatliche Altersrente in Höhe von 2500 Euro erhalten soll. Dagegen beträgt der Finanzierungsaufwand bis zum Rentenbeginn bei einer konventionellen Lebensversicherung rund 140 000 Euro.

Professor Busses Botschaft sollte also sowohl für Bankkunden als auch für Geschäftsführer gelten: „Das Portfolio der Zukunft enthält fungible und nicht fungible Bestandteile.“